



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A2 Sinfoniekonzert

DO 14.10.2021

FR 15.10.2021

Joshua Weilerstein Dirigent | **Jess Gillam** Saxofon



SINFONIEKONZERT
DO 14.10.2021
FR 15.10.2021
20 UHR
NDR
GR. SENDESAAL

A2

Joshua Weilerstein Dirigent
Jess Gillam Saxofon

NDR Radiophilharmonie

Benjamin Britten | 1913-1976
Four Sea Interludes
aus der Oper „Peter Grimes“ op. 33a (1945)
I. Dawn. Lento e tranquillo
II. Sunday Morning. Allegro spiritoso
III. Moonlight. Andante comodo e rubato
IV. Storm. Presto con fuoco

SPIELDAUER: CA. 17 MINUTEN

Barbara Thompson | *1944
Konzert für drei Saxofone und Orchester
op. 1 (1988)
I. Presto (mit Altsaxofon)
II. Adagio molto espressivo (mit Tenorsaxofon)
III. Allegro Spiritoso Giocoso (mit Sopransaxofon)

SPIELDAUER: CA. 22 MINUTEN

Edward Elgar | 1857-1934
Variationen über ein Originalthema op. 36
„Enigma“ (1898-99)
Andante (Thema)
Var. 1. (C.A.E.) L'istesso tempo
Var. 2. (H.D.S.-P.) Allegro
Var. 3. (R.B.T.) Allegretto
Var. 4. (W.M.B.) Allegro di molto
Var. 5. (R.P.A.) Moderato
Var. 6. (Ysobel) Andantino
Var. 7. (Troyte) Presto
Var. 8. (W.N.) Allegretto
Var. 9. (Nimrod) Adagio
Var. 10. (Dorabella) Intermezzo. Allegretto
Var. 11. (G.R.S.) Allegro di molto
Var. 12. (B.G.N.) Andante
Var. 13. (***) Romanza. Moderato
Var. 14. (E.D.U.) Finale. Allegro - Presto

SPIELDAUER: CA. 35 MINUTEN



MITGLIED WERDEN,
VORTEILE GENIEßEN!

NDRkultur

Das Konzert am 14.10.2021 wird live
auf NDR Kultur übertragen. (Hannover: 98,7 MHz)

In Kürze

Am Dirigentenpult steht heute ein Amerikaner: Joshua Weilerstein, der bereits zum dritten Mal bei der NDR Radiophilharmonie gastiert. Ansonsten ist dieser Konzertabend durchgehend britisch geprägt. Den Anfang macht Benjamin Britten. 1945 entstand seine sozialkritische Oper „Peter Grimes“. In der tragisch-schaurigen Geschichte um den Fischer Grimes nimmt das Meer, dem Britten in den sechs orchestralen Zwischenspielen der Oper eigene Klangräume schuf, eine besondere Charakterrolle ein. Vier der Zwischenspiele stellte er zu einer Orchestersuite zusammen. Die „Four Sea Interludes“ zeichnen die Stimmungen des Meeres zu verschiedenen Tageszeiten markant nach. Die nächste Komposition des Abends führt in die zauberhafte Welt des Saxofons, genauer gesagt: der Saxofone. Barbara Thompson – gefeierte britische Saxophonistin und versierte Grenzgängerin zwischen Jazz, Rock, Fusion und Klassik – komponierte dieses Konzert 1988 für drei Saxophone, die nacheinander eingesetzt werden: Altsaxofon (Satz I), Tenorsaxofon (Satz II) und Sopransaxofon (Satz III). Ganz bewusst wollte Thompson mit ihrem Opus 1 ein Stück schaffen, das auch singbare Melodien enthält, verschiedene Stile kombiniert, zeitgenössische und klassisch-sinfonische Musik zusammenbringt. „It is not a jazz piece“, so die Komponistin. Die im Solopart und im Orchester faszinierend vielfarbig angelegte Tonsprache enthält jedoch durchaus Anklänge an Jazz und Rock sowie jede Menge Orientalismen. Bei der ersten Aufnahme des Werkes war Thompson übrigens selbst die Solistin und wurde dabei von der NDR Radiophilharmonie (damals noch „Rundfunkorchester Hannover“) begleitet. Solistin am heutigen Konzertabend ist die junge Britin Jess Gillam, die damit ihr Debüt bei der NDR Radiophilharmonie gibt. Mit ihrem Auftritt bei der „Last Night of the Proms“ 2018 spielte sie sich in die Herzen des Publikums und erobert seitdem die Bühnen der Welt. Mit Barbara Thompson verbindet Jess Gillam eine enge künstlerische Zusammenarbeit. Zum Konzertfinale erklingt mit den „Enigma“-Variationen das Werk, mit dem Edward Elgar 1899 der Sprung von der britischen Insel in die internationale Musikwelt gelang. Er porträtierte darin 14 seiner Freund*innen und Weggefährten*innen (und sich selbst), deren Namen mithilfe der Satzüberschriften schnell zu enträtseln waren. Ein ungelöstes Enigma ist bis heute Elgars kryptische Aussage über die Verarbeitung eines zweiten Themas neben dem Originalthema: „Es ertönt zwar, wird aber nicht gespielt.“

BIOGRAFIE



Joshua Weilerstein Dirigent

Nach seinem Debüt bei der NDR Radiophilharmonie im Jahr 2017 ist Joshua Weilerstein nun bereits zum dritten Mal bei dem Orchester zu Gast. Geboren als Sohn einer Musikerfamilie in Rochester/New York studierte er in Boston am New England Conservatory (Orchesterleitung bei Hugh Wolff, Violine bei Lucy Chapman) und wurde 2009 Assistant Conductor des New York Philharmonic. Als einer der bemerkenswertesten jüngeren Dirigenten setzt der 34-Jährige international vielfältige künstlerische Akzente. Gastdirigate führen ihn z. B. zum London Philharmonic Orchestra, zur Deutschen Kammerphilharmonie Bremen oder zum Orchestre Philharmonique de Radio France. Von 2015 bis 2021 war er Künstlerischer Direktor des Orchestre de Chambre de Lausanne, seit der Saison 2021/22 ist er Music Director des Phoenix Orchestra in Boston. Größten Wert legt Weilerstein darauf, in seinen Programmen dem traditionellen Repertoire selten aufgeführte Werke und zeitgenössische Musik gegenüberzustellen. So dirigierte er etwa bei seinem Konzert mit der NDR Radiophilharmonie 2019 die Uraufführung des Klarinettenkonzerts von Thorsten Encke (Solistin: Sharon Kam). Sehr am Herzen liegt ihm zudem eine direkte Kommunikation mit dem Publikum. Sehr beliebt ist sein Musik-Podcast „Sticky Notes“.



Jess Gillam

Saxofon

Jess Gillam gibt heute ihr Debüt bei der NDR Radiophilharmonie. 2018 wurde der Auftritt der jungen britischen Saxophonistin bei der „Last Night of the Proms“ zum Highlight des Abends. Inzwischen begeistert sie das Publikum weltweit, ist als Solistin bei führenden Orchestern gefragt, gibt Rezitals von New York bis Zürich. Als erste Saxophonistin überhaupt wurde sie 2019 bei Decca Classics unter Vertrag genommen. Mit ihrem Debütalbum „Rise“, auf dem sie Musik des Barockkomponisten Marcello, von Schostakowitsch bis hin zu David Bowie und Kate Bush präsentiert, landete sie sogleich auf Platz eins der offiziellen britischen Klassik-Charts. Furore macht sie nicht nur auf der Konzertbühne. Sie ist auch eine beliebte Moderatorin und hat auf BBC Radio 3 ihre eigene Sendung: „This Classical Life“. Gillam studierte am Royal Northern College of Music sowie an der Guildhall School of Music. Einer ihrer wichtigsten Mentoren ist der Saxophonist und Komponist John Harle. Die Musik von Barbara Thompson, deren Konzert für drei Saxophone sie am heutigen Abend spielt, lernte sie als 12-Jährige kennen. „Sie ist eine sehr inspirierende und kreative Persönlichkeit, das hat mich sehr geprägt“, so Gillam. 2015 komponierte Thompson für sie das Stück „The Sky's the Limit“ für Saxofon, Klavier und Streicher.

Klangschattierungen des Meeres

Benjamin Britten's „Four Sea Interludes“ aus „Peter Grimes“

Bereits zu Lebzeiten galt Benjamin Britten als bedeutendster britischer Komponist des 20. Jahrhunderts – und doch sorgte er immer wieder für Diskussionen. Britten war Pazifist, homosexuell und, zumindest für englische Verhältnisse, ein Neutöner. Das Establishment betrachtete ihn lange als Unangepassten, der gesellschaftliche Werte in Frage stellte. Nicht zufällig kreisen viele seiner Bühnenwerke um Außenseiter: vom Stotterer Billy Budd über den Antimilitaristen Owen Wingrave bis hin zum schwulen Dichter Gustav von Aschenbach („Tod in Venedig“). Zu diesen Randfiguren der Gesellschaft zählt auch der Fischer Peter Grimes aus Britten's gleichnamiger Oper von 1945. Ein Eigenbrötler, mürrisch und wortkarg, den die Dörfler meiden, seit sein Lehrling auf See starb. Nur wenige halten zu ihm, darunter die junge Witwe Ellen. Als auch sein zweiter Lehrling bei einem Unfall ums Leben kommt, treiben die Dorfbewohner Grimes in den Tod.

Der Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft, zwischen Auflehnung und Anpassung war im Europa der Diktaturen natürlich von höchster Aktualität. Es gibt aber noch ein zweites, ebenso wichtiges Thema der Oper: das Meer. Britten, aufgewachsen an der englischen Ostküste, wollte dem „ewigen Kampf der Männer und Frauen, die ihr Leben, ihren Lebensunterhalt dem Meer abtrotzten, Ausdruck verleihen“. Dieses Konzept schlägt sich vor allem in den sechs orchestralen Zwischenspielen der Oper nieder. Vier von ihnen veröffentlichte Britten separat als Orchestersuite. Das erste, „Dämmerung“, zwischen Prolog und Akt I der Oper angesiedelt, malt das Erwachen des Tages als Ineinander von Nachtdunkel (Blechbläserakkorde) und zaghaften Sonnenstrahlen (hohe Streicher), in das einzelne Wellenschläge tönen (Klarinetten, Bratschen). Der „Sonntagmorgen“ beginnt mit glockenartigen Hornstößen und stilisierten Vogelstimmen (Flöten), bevor echte Glocken zum Gottesdienst in Akt II rufen. Parallel hierzu stimmen die Geigen Ellens zuversichtlichen Morgengruß an. Das „Mondlicht“, das dem III. Akt vorausgeht, besteht wiederum aus einzelnen Farbtupfern von Flöte und hohen Streichern vor dem Hintergrund statischer Bläserakkorde. Anders als im ersten Zwischenspiel ist hier die drohende Katastrophe bereits vorauszuahnen. Die abschließende Sturmszene gehört inhaltlich in Akt I: ein furioses Orchesterschizzo, das Britten aus Gründen der Dramatik

ans Ende der Suite setzte. All diese Naturschilderungen sind mehr als nur moderne Programmmusik. Sie entwerfen Gegenwelten, frei vom Kampf der Menschen um ein gelingendes Miteinander.

Saxofon mal drei

Barbara Thompsons Konzert für drei Saxofone op. 1

Mit klassischer Musik kam Brittens Landsfrau Barbara Thompson in ihrer Jugend und während des Studiums am Londoner Royal College of Music in Berührung. Ihr bevorzugtes Instrument aber wurde das Saxofon, mit dem sie sich ganz andere mu-

sikalische Welten erschloss: Jazz, Rock, Fusion. Auf diesen Gebieten leistete Thompson Pionierarbeit: als Gründerin der Band „Paraphernalia“ etwa oder als einzige Frau in Wolfgang Dauners legendärem United Jazz + Rock Ensemble. Sie schrieb Filmmusiken, ein Musical, nahm fernöstliche Einflüsse auf und kehrte 1986 zur Klassik zurück: mit ihrem op. 1, einem Konzert für drei Saxofone. Den Anstoß zur Komposition gab ihre Katze Etie, die über eine Keyboardtastatur lief und dabei „moderne“ Musik produzierte. Thompson fragte sich, ob es nicht möglich sei, ein zeitgenössisches klassisches Werk zu schreiben, das singbare Melodien enthielte – und setzte das Vorhaben in einem Konzert für drei Vertreter der Saxofonfamilie (Alt, Tenor, Sopran) um. Der Finalesatz kam beim Geburtstag ihrer Mutter zu Gehör, das komplette Konzert 1988 beim Zelt-Musik-Festival in Freiburg.

Barbara Thompson, Foto von 2005.



Als „klassisch“ lässt sich das formale Gerüst des Werks bezeichnen: seine traditionelle Dreisätzigkeit, der Dialog von Soloinstrument und Orchester, das Spiel mit Themen und Motiven. Zwar fehlen jazztypische Improvisationen, doch enthält der Saxofonpart Raum für interpretatorische Freiheiten. Dabei verknüpft Thompson mit jedem Soloinstrument konkrete Charakterzüge, die sich auch kompositorisch niederschlagen: Beweglichkeit und Kraft (Altsaxofon), Ausdruckstiefe (Tenorsaxofon), Anmut und Glanz (Sopransaxofon). Konzipiert ist das Werk für drei unterschiedliche Solist*innen, doch kann es auch, wie in diesem Konzert, von einer Spielerin allein bewältigt werden. „This is not a jazz piece“, betont Barbara Thompson – aber was ist es dann? Auf einen einzigen Stilbegriff lässt sich das Konzert mit Sicherheit nicht bringen, zu unterschiedlich sind die Quellen, aus denen es sich speist. Moderne Sinfonik im ersten Satz, Impressionismus im zweiten, klassische Spielfreude im dritten Satz, so könnte man – grob vereinfachend – gewichten. Dazu kommen immer wieder rockige Rhythmen, über denen sich das Soloinstrument aussingt, Orientalismen wie die unebenen Metren im ersten Satz oder die Verzierungen zu Beginn des letzten sowie generell das Aufblitzen melodischer Floskeln, die den Hörer sofort ansprechen – dies war ja Thompsons Ursprungsidee. Gleichzeitig ist das Konzert sorgfältig konstruiert: Die eröffnende Paukenfigur (drei Quartschritte nach unten und wieder nach oben) dient nicht nur als motivische Klammer für den ersten Satz, sondern aus ihr speisen sich etliche Solothemen, auch der Folgesätze.

Musikalische Porträts mit Geheimnissen

Edward Elgars „Enigma“-Variationen op. 38

Die „Enigma“-Variationen entstanden 1898, als Elgar improvisierend am Klavier saß und von seiner Frau auf eine hübsche Melodie hingewiesen wurde. Erst überlegte er sich, wie ein befreundeter Pianist das Thema ausgestalten würde, dann übertrug er diese Idee auf weitere Personen. Das Ergebnis: eine Folge von 14 Charaktervariationen, die sich jeweils einer Persönlichkeit aus Elgars Umfeld zuordnen lassen. Gleichsam mit einem Augenzwinkern kommt bereits das Thema daher. Es wirkt nicht wie ein spontaner Einfall, sondern hochartifizuell, geradezu konstruiert: Die „Eins“ des Takts wird konsequent ausgespart, die Folge zweier Achtel und Viertel

wechselt ebenso beständig wie Moll und Dur. Dieses Spiel greifen alle Variationen auf ihre Weise auf, indem sie z.B. den Taktschwerpunkt demonstrativ betonen (Var. 4), die Metrik glätten (Var. 1) oder in andere Tonarten ausweichen (Var. 5-7). Auch kontrapunktische Raffinessen fehlen nicht: Was sich in Var. 6 noch leise andeutet, kommt im Finale als kunstvolles Mit- und Gegeneinander von Themen zum Durchbruch. Darüber hinaus belegen die Variationen eindrucksvoll Elgars Instrumentationskunst, dem hier seine langjährigen Ensembleerfahrungen zugutekamen. Von solistischen Einwürfen einzelner Bläser, aber auch der Solo-Viola (Var. 6 und 10) sowie des Cellos (Var. 8 und 12), über transparenten Orchestersatz bis hin zum großen, rauschhaften Tuttiklang bietet das Werk eine Fülle von Schattierungen. Und dies in teilweise raschester Abfolge – manche Variationen huschen in weniger als einer Minute vorbei. Welche konkreten Personen sich hinter ihnen verbergen, klingt in den Überschriften per Initialen und Spitznamen an. So steht Var. 1 für Elgars Gattin Alice, Var. 2 gilt dem erwähnten Pianistenfreund, die Var. 6, 7 und 12 sind weiteren Musikern gewidmet. Lautmalerisch geht es in Var. 4 zu, wenn ein Nachbar der Elgars türknallend den Raum verlässt, sowie in den Var. 8 und 10, die das Lachen bzw. Stottern befreundeter Damen nachahmen. Und in Var. 11 schildern bärbeißige Fagotte, wie die Bulldogge eines Bekannten gegen die Strömung anschwimmt. Nach dem grandiosen Schlusstück, einem Selbstporträt des Künstlers – „Edoo“ war Elgars Spitzname –, bleiben zwei Fragen offen. Um wen geht es in der melancholischen Var. 13, mit ihrem Zitat aus Mendelssohns „Meeresstille und glückliche Fahrt“ über dumpfem Paukenwirbel: um eine nach Neuseeland ausgewanderte

Freundin? Und was hat es mit dem „dunklen Spruch“ auf sich, von dem Elgar später sprach, einem Thema, das in den Variationen enthalten ist, aber nie erklingt? Dutzende von Erklärungsversuchen wurden gegeben, ohne das Rätsel zweifelfrei zu lösen. Es darf also weiter spekuliert werden ...

MARCUS IMBSWEILER

Elgar-Skulptur von Jemma Pearson, entstanden im Jahr 2009.



Konzertvorschau

Das nächste Sinfoniekonzert A:

3. SINFONIEKONZERT A

DO 06.01.2022 | FR 07.01.2022

20 UHR

NDR | GR. SENDESAAL

Jörg Widmann Dirigent und Klarinette
NDR Radiophilharmonie

Jörg Widmann

„Con brio“

Konzertouvertüre für Orchester

Carl Maria von Weber

Klarinettenkonzert Nr. 1 f-Moll op. 73

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 107

„Reformationssinfonie“

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.
ndr.de/radiophilharmonie

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie
Manager: Matthias Ilkenhans
Redaktion des Programmheftes:
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Phil Rigby (Titel); Sim Canetty-Clark (S. 5); Kaupo Kikkas (S. 6); akg-images / Jazz Archiv Hamburg / Isabel Schiffler (S. 8); akg-images / Purkiss Archive / Anne Purkiss (S. 10)
Druck: Eurodruck in der Printarena
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

